

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich (mit Haus 2 RM, (halbmonatlich 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach: Dresden Nr. 18 690. Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-L. Oberbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal vergrößerte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklameseite einschließlich an dem dreispaltigen Teil einer Zeile 1,25 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L. Oberbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Mittwoch, den 8. Juni 1927 Nummer 131

Die Londoner Saat geht auf! Der Sowjetgesandte in Warschau ermordet

Das Attentat auf den Genossen Woytowo

Warschau, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Heute vormittag wurde auf den sowjetrussischen Gesandten Woytowo auf dem Hauptbahnhof in Warschau ein Revolverattentat verübt. Genosse Woytowo befand sich dort zum Empfang der nach Rußland heimkehrenden Delegation der sowjetrussischen Volkswahl in England und hatte eben den ankommenden russischen Gesandten in London Genossen Kosen-golz begrüßt. Auf die beiden Boten trat ein junger Mann zu und versuchte unter Vorwänden mit ihnen ein Gespräch über Fahrgast-Angelegenheiten anzuknüpfen. Als Genosse Woytowo sich von ihm abwandte, schloß ihm der Attentäter, ein 19-jähriger Student des Wiener russischen Gymnasiums namens Boris Kowoda zwei Kugeln in den Rücken. Auf diesen Heberfall folgten dann noch weitere 6 Schüsse, die der Attentäter auf Genossen Woytowo abfeuerte, als dieser sich zur Wehr zu setzen versuchte. Alle Schüsse trafen. Genosse Woytowo wurde ins Hospital übergeführt und starb dort ganz kurze Zeit darauf. Der Attentäter wurde verhaftet. Bis jetzt sieht man, daß es sich um einen russischen Weichgardisten handelt. Bei der Mordtat rief er aus: „Das ist für das alte Rußland, gegen das internationale Rußland!“

Nach den Angriffen der imperialistischen Kriegstreiber auf die Sowjetunion in Peking, nach dem Einbruch in die Arden in London und nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands mit der Sowjetunion folgt nun eine neue unerhörte Provokation durch die Ermordung des Gesandten der Sowjetunion in Warschau. Die Ermordung des Genossen Woytowo liegt in der geraden Linie der imperialistischen Provokationen und Angriffe gegen die Arbeiter- und Bauernmacht. Niemand weiß, daß die polnische Geheimpolizei diese Beziehungen zu dem englischen imperialistischen Nachrichtendienst unterhält. Die russischen Weichgardisten, die in Polen und insbesondere in Warschau ihr Eldorado haben, waren stets die gefügigsten Werkzeuge dieser Spionage- und Mordorganisation. Die Kriegstreiber Englands gegen die Rätemacht werden nach dem Warschauer Gesandtenmord noch klarer. Die Abhilfe ist offensichtlich. Die Sowjetunion soll zunächst in einen Krieg mit den Kettenhunden der englischen Imperialisten, mit Polen und Rumänien, hineingetrieben werden, und dann soll sich Europa um Schutte der „Kollaboration“ gegen die „bolschewistische Barbarei“ erheben.

Terroro hinzustellen, laßt darauf hinaus, die Kriegstreiber und die Schuld der wirklich Verantwortlichen zu vertuschen. Die Schüsse auf den Sowjetgesandten in Warschau müssen für die gesamte deutsche Arbeiterklasse Marasküsse sein, sofort und mit aller Kraft gegen die faschistischen und imperialistischen Mordbanden und Kriegstreiber zu demantieren. In allen Betrieben muß zu diesem neuen unerhörten Anschlag gegen die Sowjetunion Stellung genommen werden. Je mehr die Imperialisten provozieren, um so heftiger muß sich die proletarische Kampfgenossenschaft der deutschen Arbeiterklasse erheben.

Gegen die faschistischen Mordbösen!
Gegen die imperialistischen Kriegstreiber!
Für Verteidigung der Sowjetunion mit allen Mitteln!

Scharfe russische Note an die Mitschuldigen

Berlin, 8. Juni. (Telunion.)

Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, überreichte Litwinow dem polnischen Gesandten in Moskau, Katel, eine Note, in der es u. a. heißt:

Die Regierung der Sowjetunion bringt die Ermordung ihres bevollmächtigten Vertreters Woytowo in Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Akten, die auf die Zerstörung der diplomatischen Vertretung der Sowjetunion im Ausland hinführen. Die Regierung der Sowjetunion sehe in der Ermordung ihres Gesandten auch eine Folge dessen, daß

von Seiten der polnischen Regierung nicht alle notwendigen Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer Konterrevolutionäre und terroristischer Organisationen ergriffen worden seien.

Die russische Regierung habe die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen gewarnt und glaube, daß die polnische Regierung die Verantwortung für das Geschehene nicht abzulehnen vermöge. Sie behalte sich das Recht vor, nach Eintreffen erschöpfender Nachrichten über das in Warschau verübte Verbrechen auf diese Frage zurückzukommen.

Das deutsche Proletariat steht zur Revolution

Berlin, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Das ZK der KPD sandte an das ZK der KPD der Sowjetunion folgendes Telegramm:

Verstärken auch tiefer Anteilnahme, Trauer mit der Sowjetunion Ermordung Woytowo. Gektern haben Berlin Hunderttausende Gefühls abgelegt, russische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen. Je mehr Imperialisten provozieren, desto heftiger Kampfgenossenschaft deutscher Arbeiterklasse mit Sowjetunion. Russische Revolution wird Regreich bleiben trotz imperialistischer Mörder.

ZK KPD, Thalmann.

Signalküsse der Verbrecherfront

Gestern mittag wurde bekannt, daß der Botenführer der Sowjetunion in Warschau, Genosse Woytowo, einem faschistischen Attentat zum Opfer fiel.

Das ungeheuerliche Verbrechen wird die ganze Welt aushorchen lassen. Zur Stunde ist noch nichts über seine unmittelbaren Zusammenhänge bekannt, es steht nur fest, daß der Attentäter ein russischer Weichgardist ist, der unseren Genossen mit dem Ruf: „Für das alte Rußland!“ niederstreckte. Aber wahrlich, der Vorwärt hat recht, wenn er sagt, das Warschauer Verbrechen vom 7. Juni schlägt nicht wie ein Blitz aus einem politisch heiteren Himmel ein. Die 8 Kugeln des jugendlichen Mörders fanden ihr Opfer, nachdem nacheinander in Peking, in Schanghai und heubemert in London Attentate auf die diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion unternommen wurden. Ob direkte Fäden vom Attentat zu den imperialistischen Feinden der Sowjetunion aufzudecken sein werden oder nicht: Niemand kann zweifeln, daß für diese Mordtat nicht nur der faschistische Attentäter, sondern direkt oder indirekt die Kriegstreiber in der englischen Verbrecherregierung verantwortlich sind. Die Arbeiterklasse der Welt beklagt nicht nur ein neues Opfer aus ihren Reihen, sie beklagt nicht nur den Tod eines teuren Genossen, der den Weg Woytowo gehen mußte, sie muß jetzt erkennen, daß die Warschauer Schüsse nur die erste Frucht der Saat von London und Peking sind. Ob der Attentäter im direkten Auftrag handelte oder nicht, seine Tat entspringt der Atmosphäre, die die Londoner Verbrecherregierung geschaffen hat. Diese Atmosphäre läßt die Vertreter der Sowjetunion in den Augen jedes faschistischen Mordbuben und Weichgardisten als vogelfrei erscheinen. Aber die Warschauer Schüsse beleuchten nicht nur diese Situation, sie sind zugleich vielleicht vorzeitig losgegangene Signalküsse für die ganze Verbrecherfront, die unter der Führung der englischen Regierung nur auf den Augenblick wartet, um über den Arbeiter- und Bauernstaat herzufallen.

Und darum müssen sie auch Signalküsse für die Arbeiterklasse der Welt sein. Bizarriert ist die unmittelbare Kriegsgefahr beleuchtet. Wenn der Vorwärt das Attentat mit dem Attentat von Sarajewo vergleicht und beruhigend feststellen will, daß der Weltkrieg nicht die unmittelbare Folge der Tat war, die der Nationalist Prinzip auf den Thronfolger der österreichischen Monarchie abwarf, sondern der Ausnutzung dieser Tat durch verbrecherische Staatsmänner, und wenn er gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gibt, „die verantwortlichen Staatsmänner der beiden beteiligten... Staaten“ mögen „die Erregung, die das Warschauer Attentat auslöst, bekämpfen und um der Völker willen den Frieden erhalten“, so werden ihm die Arbeiter dies nicht als Friedenshilfe anrechnen, sondern als eine doppelzüngige, nichtwürdige Vertuschung der wahren Absichten der englischen Regierung, die er sehr gut kennt, wie sein Ausspruch über das Warschauer Verbrechen zeigt. Mögen die Londoner Verbrecher und mögen ihre Zutreiber heuchlerisch von einer Tat des individuellen Terrors sprechen, diese bebauern. Die Arbeiter werden erkennen, daß jetzt der Weg ganz klar erkennbar ist, der vom Abbruch der Beziehungen in London zum Kriege führen soll und zwangsläufig zum Kriege führen muß, wenn die Arbeiter das nicht verhindern.

Die Warschauer Mordtat entspringt nicht nur der allgemeinen Atmosphäre, die von der englischen Regierung

Die Berliner Presse veröffentlicht vorläufig nur die Tatmeldung. Ein Kommentar des Vorwärts lautet: „Das Warschauer Verbrechen vom 7. Juni 1927 schlägt nicht wie ein Blitz aus politisch heiterem Himmel ein. Zwar werden sich keine Folgen, ähnlich wie nach Sarajewo, erst dann einstellen, wenn die Gerichtsverhandlung vorüber ist. Dennoch werden die Folgen schon jetzt ernst sein. Die acht Kugeln des jugendlichen Mörders fanden ihr Opfer, nachdem nacheinander in Peking, in Schanghai und heubemert in London Attentate“ auf die diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion unternommen wurden.“ Dann leistet sich der Vorwärts folgende Bemerkungen: „In der Sowjetunion kämpfen zwei Auffassungen miteinander. Die eine, die sich nicht propagieren lassen will, und die andere, die die ruhige Haltung gegenüber den Angriffen auf die Sowjetunion als schwächlich verdammt. Das Ringen der beiden Richtungen um die außenpolitische Orientierung wird zumindestens eine neue Schärfe erhalten.“ Erst die Gerichtsverhandlung wird Licht in die Motive des Täters bringen. Aus dem, was bis jetzt über ihn bekannt geworden ist, geht hervor, daß man eine weitverzweigte Organisation zur Vernichtung von Sowjetdiplomaten nicht vermuten braucht.“

Der Vorwärts versucht dann weiter die Hintergründe des Attentats: „Die Tat des 19-jährigen Russen ist mit dem Attentat der Sozialrevolutionäre vom 8. Juni 1918 nicht zu vergleichen. Es ist wohl eine Tat des individuellen Terrors, der individuellen Rache. Schon einmal folgte auf die Mordtat eines jugendlichen Genossen eine gewaltige kriegerische Auseinandersetzung. Aber der Weltkrieg war nicht eine unmittelbare Folge der Kugel, die Prinzip auf den Erzherzog in Sarajewo abwarf. Der Krieg wurde nur dadurch möglich, daß verbrecherische Staatsmänner die Tat für ihre politischen Zwecke benutzten. Es wird die Aufgabe der verantwortlichen Staatsmänner der beiden beteiligten und der ihnen befreundeten Staaten sein, die Erregung, die das Warschauer Attentat auslöst, zu bekämpfen und um der Völker willen den Frieden zu erhalten.“ (!!!!)

Die Hintergründe des Warschauer Attentats zu vertuschen und zu verschleiern, die Mordtat als einen Akt individuellen

Heraus zum Protest!

Demonstriert Gegen die Ermordung des Sowjetgesandten in Warschau
Gegen die Kriegstreiber der Imperialisten
Für den Frieden! Für die Sowjetrepublik
am 10. Juni 19²⁷ Uhr (1/8) In den Annensälen (Fischhofplatz) Ref.: Landtagsabgeordneter R. Renner